

Mitteilung an den Grossen Gemeinderat

Stadtratsbeschluss vom 2. September 2015

Erklärung

Der Stadtrat ist bereit, das Postulat "Färberwiese als Stadtgarten" entgegenzunehmen.

Stellungnahme

Ausgangslage

Am 20. Juni 2015 haben Bigi Obrist und 14 Mitunterzeichnende verschiedener Parteien des Grossen Gemeinderates das Postulat "Die Färberwiese als Stadtgarten" mit folgendem Wortlaut eingereicht:

"Die Unterzeichnenden fordern den Stadtrat auf, stadteigene Wiesen und Flächen der Bevölkerung als innerstädtische Gärten und Begegnungsorte zur Verfügung zu stellen. Die Färberwiese – oder ein Teil von ihr – soll in einem partizipierenden Rahmen der (Quartier-)Bevölkerung geöffnet werden, damit sie als Spiel-, Erholungs-, Garten- und Begegnungsraum nutzbar gemacht werden kann. Auf kostenintensive Planungs- und Umsetzungsmassnahmen ist zu verzichten.

Die Unterzeichnenden schlagen folgendes Vorgehen vor:

→ Mit der Umsetzung beauftragt die Stadt Wetzikon bzw. der Stadtrat eine noch zu gründende Trägerschaft wie z.B. einen gemeinnützigen Verein für einen Pilotversuch von mindestens drei Jahren mit Start im Winter 2015/16. Die Statuten werden in Zusammenarbeit von „ig färberwiese“ (die PetitionärInnen) und Stadt Wetzikon erstellt. Die Tätigkeiten für die Trägerschaft sind ehrenamtlich.

→ Die Stadt stellt dem Verein folgende finanzielle Mittel im Sinne eines Kostendachs zur Verfügung:

- Für die Projektentwicklung, -begleitung (Nutzungskonzepte, Einbindung Quartierbevölkerung und mögliche Partner wie z.B. Quartiervereine, Generieren von zusätzlichen materiellen und finanziellen Mitteln über Stiftungen und Sponsoring über lokale Betriebe, Gewerbe, Industrie etc.) Fr. 15'000.-- im ersten, Fr. 10'000.--/Jahr in den Folgejahren*
- Für Infrastruktur (Erschliessung der Wiese mit Wasser, Strom, Toiletten, Befestigungen, etc.). Im ersten Jahr Fr. 20'000.--, ab 2. Jahr Fr. 10'000.-- / pro Jahr.*

Neben der Färberwiese können auch weitere oder andere Flächen ergänzend oder ersetzend in die Überlegungen einbezogen werden. Auch die zwischenzeitliche Nutzung von städtischen Flächen kann möglich und sinnvoll sein.

Begründung

Die Färberwiese im Quartier Widum eignet sich als Pilotprojekt für die Nutzung stadteigener innerstädtischer Räume hervorragend. Sie liegt zentral in der Stadt und am Rande eines Quartiers, das in den

letzten Jahren durch grosse Bautätigkeit geformt wurde, und in dem heute rund 1000 Menschen mehr leben als noch vor wenigen Jahren.

Ausgangslage: Wachstum, Verdrängung und Veränderung

Die Entwicklung im Widum spiegelt die Entwicklung Wetzikons in den letzten zwanzig Jahren: Seit 1990 hat die Bevölkerung um rund 50 % von 16'000 auf nahezu 24'000 EinwohnerInnen zugenommen. Die Bautätigkeit hat oft auf eingezonten Landwirtschaftsflächen zwischen den Quartieren stattgefunden. Damit einhergehend sind viele stadtinterne natürliche Freiflächen wie Wiesen, Felder und Wege verschwunden, welche einst als natürliche Erholungs- und Bewegungsräume dienten. Die noch bestehenden Restflächen bilden durch ihre meist landwirtschaftliche Nutzung keine innerstädtischen Erholungs-zonen für die BewohnerInnen von Wetzikon.

Gleichzeitig erfuhren rund um Wetzikon Landschaften wie Robenhuserriet, Ambitzgigebiet, Kemptnertobel eine Aufwertung als Schutzgebiete. Deren Nutzung wurde zugunsten der Natur kanalisiert, womit Natur-Freiräume auch hier markant zurückgingen. Zudem leiden die überregionalen Naherholungsgebiete unter einer beträchtlichen Übernutzung und verlieren an Attraktivität.

Insgesamt stehen heute mehr Menschen wesentlich weniger Aussenräume für Erholung und Bewegung zur Verfügung als vor zehn, zwanzig Jahren. Durch innerstädtische Freiraumnutzung werden den EinwohnerInnen von Wetzikon wieder Räume für Bewegung und Begegnung in ihrem Alltag geöffnet.

Stadtentwicklung durch Quartierstärkung

Das vermeintliche Negativum der fehlenden Stadtstrukturen mit Zentrum und Stadtpark kann positiv umgedeutet und als besondere Note von Wetzikon betont werden: Anstelle eines grossen zentralen Stadtparks richtet Wetzikon kleinere Stadtgärten zur Bewegung und Begegnung in den Quartieren ein. Kleine Anlagen lassen sich zeitlich abgestuft umsetzen. Sie greifen sozialräumliche Besonderheiten des Quartiers auf und sind näher beim Alltag der Menschen. Im Widum kann in einem neuen Quartier ein Stadtgarten zum Spielen, Begegnen, Gärtnern, Ruhen entstehen. Die Identifikation der BewohnerInnen mit ihrem Quartier und der Stadt Wetzikon wird gestärkt.

Soziales Miteinander dank Nachbarschaftsvernetzung

Bewegungs- und Begegnungsräume tragen zu einer besseren sozialen Vernetzung bei und können Anonymität vermindern. Nah beim Alltag der Quartierbevölkerung angesiedelt, fördern sie die Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters. Sie sind gut erreichbar für ältere Menschen, für Menschen mit Beeinträchtigungen in ihrer Mobilität, für Familien mit kleinen Kindern. Auch Menschen mit Migrationshintergrund oder mit psychischen oder sozialen Beeinträchtigungen können dank gemeinsam genutzter Aussenräume besser integriert werden. Sie fühlen sich zugehörig und können in einem nicht wettbewerbsorientierten Umfeld Verantwortung nach ihren Möglichkeiten übernehmen.

Die BewohnerInnen des Quartiers kennen sich, es entstehen nachbarschaftliche Netze als Grundlage für die Nachbarschaftshilfe. Die sozialen Kontakte ermöglichen im Bedarfsfall konkrete Hilfe: Entlastungen von Familien mit Mittagstischen oder spontanen Hütemöglichkeiten, Hilfestellung an ältere Menschen beim Einkaufen oder bei technischen Herausforderungen, Austausch von kulturellen Besonderheiten mit Rezepten, handwerklichem oder gärtnerischem Können.

Im Spiel und in der Beobachtung das Wissen über Fauna und Flora stärken

Kindern wird der Umgang mit den natürlichen Materialien wie Erde, Wasser, Sand, Holz, Steinen etc. ermöglicht. Sie lernen Pflanzen, Blumen, Kleintiere kennen, indem beispielsweise eine Buntbrache stehen gelassen wird. Gerade für Kinder, die in verdichtet gebauten Gebieten aufwachsen, bestehen diese Möglichkeiten kaum mehr. Die Aussenräume sind meist fix fertig und gerne pflegearm eingerichtet. Naturräume wie beispielsweise das Robenhuserriet dürfen von Kindern nicht mehr handgreiflich entdeckt werden; nicht berühren ist die Devise in Naturschutzgebieten, Menschen sind je länger je weniger willkommen. Der durchaus notwendige Schutz der Natur ist folglich eine Einschränkung des Naturerlebnisses von Kindern. In einem Stadtgarten kann zudem auf natürliche, praxisnahe Art Wissen über gesunde Ernährung vermittelt werden.

Aufwertung von Grünflächen durch Biodiversität

Die Färberwiese wird bereits heute als Buntbrache bewirtschaftet und trägt als Ausgleichsfläche zur ökologischen Aufwertung bei. Die erweiterte (Teil-)Nutzung als Stadtgarten leistet einen zusätzlichen Beitrag zur Biodiversität. Generell führt die Aufwertung von heute konventionell bewirtschafteten Wiesen und Ackerflächen (siehe Acker Buchgrindel) durch Bäume, Blumen, Hecken stadintern zu mehr naturnahen Grünräumen. Die ökologischen Vernetzungskorridore werden ausgebaut, die Lebensräume für Kleintiere und Insekten werden erhalten oder sogar wieder neu geschaffen.

Partizipative Umsetzung als beispielhafter Pilotversuch

Das Einbinden der (Quartier-)Bevölkerung ist ohne Zweifel eine Herausforderung und gleichzeitig der wichtigste Faktor für ein gelingendes Projekt. Es gilt, Menschen zu ermöglichen, sich ihren Lebensraum mit tatkräftigem ehrenamtlichem Engagement zu gestalten. Deshalb muss der Pilotversuch von Beginn weg das Einrichten von Strukturen und Organisationsformen beinhalten. Durch die Unterstützung bei der Gründung einer Trägerschaft, beim Entwickeln von Finanzierungsmodellen und Nutzungskonzepten wird die ehrenamtliche Freiwilligenarbeit der EinwohnerInnen aus dem Quartier gestützt und die Zielerreichung längerfristiger gewährleistet.

Die Stadt Wetzikon erhält durch den partizipativen Prozess in der Färberwiese Hinweise darüber, welche Bedingungen Menschen brauchen, um öffentliche Handlungsspielräume zu nutzen. Für vergleichbare Projekte und Prozesse sind die Erkenntnisse über Unterstützungsmassnahmen äusserst wertvoll.

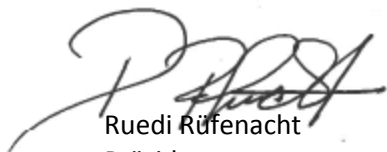
Stellungnahme des Stadtrates

Die Innenentwicklung und damit eine erhöhte bauliche Dichte ist – gemäss REK – eines der erklärten Ziele der Stadt Wetzikon. Gleichzeitig geraten die wenig noch erhaltenen Freiräume unter Druck. Die Forderung, dass gleichzeitig mit der volumetrischen Verdichtung (mehr m³ auf immer weniger m²), neue Erlebnis- und Begegnungsräume geschaffen werden müssen, ist berechtigt. Mit der Lenkung nach innen, gewinnt – neben Städtebau, Freiraum und Verkehr – die soziale Dichte an Bedeutung. Das Projekt "Färberwiese als Stadtgarten" will auch dieses Thema aufgreifen und so zu einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung beitragen. Der vorgeschlagene Standort, zentrumsnah und innerhalb eines grösseren, anstehenden Entwicklungsraums (beispielsweise QP/GP Zentrum, Schafwiesen, Binzacherquartier) ist möglich. Die Färberwiese gilt als strategisches Stadtentwicklungspotenzial, aktuell sind keine Bauvorhaben in Planung. Aus Gründen der strategischen Stadtentwicklung wird vorgeschlagen, das Projekt auf 3 Jahre festzulegen (Forderung des Postulats: "mind. 3 Jahre").

Wetzikon verfügt aktuell über keine partizipativ genutzten Freiräume im Sinne des Postulats.

Der Betrieb eines Stadtgartens als Pilotprojekt wird im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung begrüsst.

Im Namen des Stadtrates



Ruedi Rüfenacht
Präsident



Marcel Peter
Stadtschreiber

versandt am: 04.09.2015